



Abb. 12: Detailansicht  
des Blattwerkknaufls



Abb. 11

Dom zu Passau:

## Pfeiler wieder ohne Stütze

Der Konsolpfeiler am Dom St. Stephan in Passau ist ein Bravourstück spätgotischer Steinmetz- und Baukunst. Mit Beton und Stein gestützt, fristete er 40 Jahre lang ein Schattendasein, bis ihm mit Hilfe moderner Technik wieder neue Kräfte verliehen werden konnten.



Abb. 10: Ansicht des Pfeilers nach Abschluss  
der Restaurierungsarbeiten einschließlich der  
abschließenden Kalkfassung

Im Mai 2007, genau 600 Jahre nach der Grundsteinlegung für den gotischen Chor von St. Stephan in Passau, fand die Wiederherstellung eines außergewöhnlichen Architekturdetails spätgotischer Baukunst an der südöstlichen Ecke des Querhauses mit der Enthüllung durch Bischof Wilhelm Schraml ihren feierlichen Abschluss. Am eher schlicht gehaltenen Fuß der Südfassade, genauer gesagt am untersten Abschnitt des östlichen Pfeilers, findet sich mit dem Konsolpfeiler eine für die Architektur des 15. Jahrhunderts spektakuläre bauliche Besonderheit. Um 1450 errichtete man den Strebe-  
pfeiler in 8 m Höhe auf einer Krag-

konsole, welche die gewaltigen Pfeilerkräfte in die massive Wandkonstruktion einleitete. Eine Zeichnung aus dem bayerischen Kunstdenkmälerinventar von 1919 verdeutlicht, warum diese für die damalige Zeit einzigartige bauliche Lösung nötig war (Abb. 1). An der heutigen Zengergasse war die Durchfahrt zur alten Bischöflichen Residenz für Pferdekutschen sehr eng, und natürlich musste man mit Kutschen in diesen Kernbereich der Domimmunität einfahren können – der Fürstbischof und seine hohen Gäste werden wohl kaum zum Eingang der fürstbischöflichen Residenz oder zum Portal der Hofkapelle gelaufen sein.



**Abb. 1: Die Zeichnung verdeutlicht die beengte Situation der Einfahrt in die Zengergasse. Etwa in der Bildmitte erkennt man die Pfeilerkonsole.**

### Aus den Augen, aus dem Sinn

Gut 500 Jahre später war der Konsolpfeiler naturgemäß stark verwittert, strukturell geschwächt und, wie 1967 eingeleitete statische Untersuchungen zeigten, akut einsturzgefährdet. Eine Lösung zur Sicherung der Konstruktion ohne Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes konnte damals, trotz großer Anstrengung seitens der Bauverantwortlichen, nicht gefunden werden. Man traf die sicher nicht einfache Entscheidung, die Pfeilerkonsole durch einen neuen Unterbau zu entlasten, ausgeführt als Stahlbetonpfeiler, gegründet auf eigenem Fundament und mit Naturstein verblendet (Abb. 3). Diese Entscheidung war auch

aus heutiger Sicht unter den Bedingungen der damaligen Zeit die einzig mögliche, um den Pfeiler zu retten. Dennoch stimmte sie nicht nur den damaligen Dombaumeister Berthold Schneider traurig. Denn damit ging, bis auf wenige fragmentarische Ansätze, die ursprüngliche Ansicht des Konsolpfeilers ebenso in ihrer Wirkung verloren wie die einmalige städtebauliche Situation. Somit geriet das außergewöhnliche Bauteil sprichwörtlich nicht nur aus den Augen, sondern auch aus dem Sinn (Abb. 4). Kaum jemand, nicht einmal alteingesessenen Passauern, war in Erinnerung geblieben, was an dieser Stelle einmal war, bis die Dombauhütte des Staatlichen Bauamts Passau anlässlich der Einrüstung des südlichen Querhauses im Jahr 2005 die statischen Verhältnisse am eingebauten Konsolpfeiler erneut untersuchen ließ. Man wollte unter Ausnutzung heutiger technischer Möglichkeiten den Pfeiler statisch ausreichend absichern, um die ursprüngliche Situation wiederherzustellen.

Die erforderlichen Vorbereitungen der Maßnahmen gehen bis ins Jahr 2004 zurück. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege gab ohne Umschweife grünes Licht. Nun galt es den finanziellen Aufwand abzuklären. Ein Ingenieurbüro wurde eingeschaltet, das in enger Abstimmung mit der Dombauhütte und dem staatlichen Bauamt eine Voruntersuchung der statischen Verhältnisse und der erforderlichen technischen Sicherungsmaßnahmen durchführte. Als letzte Instanz gaben schließlich der Passauer Bischof und das Domkapitel ihren Segen – die Maßnahmen konnten beginnen.



**Abb. 2: Ferdinand Wagner malte 1885 in seinem Historienbild zur Kaiserhochzeit des Jahres 1676 im großen Passauer Rathausaal auch die außergewöhnliche Konsolkonstruktion (im Bild links oben).**

STOCCHEROMarcello  
M a r m i T r a v e r t i n i

STOCCHEROMarcello  
M a r m i T r a v e r t i n i

*Die Firma*

*Stocchero Marcello*

*aus S. Ambrogio*

*Valpolicella Verona*

*arbeitet seit 1966*

*im Natursteinbereich*

*auf dem*

*In- und*

*Auslandsmarkt.*



STOCCHEROMarcello

37015 S. Ambrogio di Valp. (Verona)  
Tel. +39 045 7732022 - Fax +39 045 7732909  
E-mail: info@stocchero.it - www.stocchero.it



Abb. 3: Die veränderte Situation nach der Unterbauung des Pfeilers; die Blickrichtung ist die gleiche wie in Abb. 1.



Abb. 4: Lediglich im Archiv der Staatlichen Dombauhütte waren noch Aufnahmen der Pfeilerkonsole zu finden.

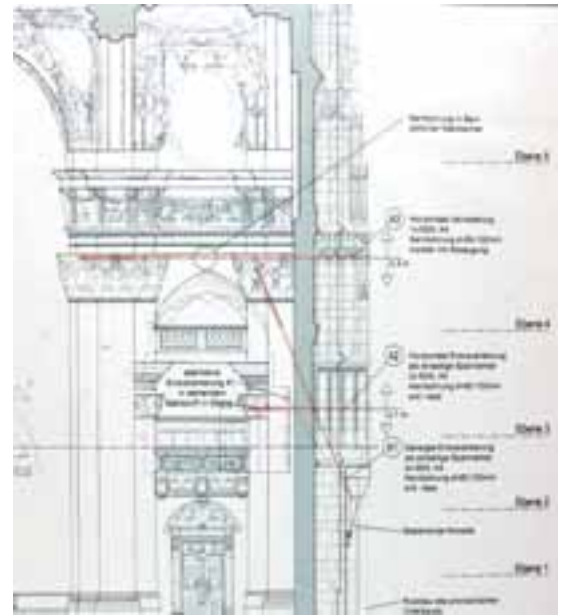


Abb. 5: Lage der Bohrkanäle; in den beiden unteren Ebenen liegen jeweils zwei Bohrungen parallel nebeneinander

### Statische Sicherung mittels Kernbohrungen

Zunächst wurden fünf Kernbohrungen gesetzt, von denen die längste über eine Distanz von nahezu 12 m von außen bis in den Kern des südöstlichen Vierungspfeilers reicht (Abb. 5). In diese Bohrkanäle wurden Zugstangen aus Edelstahl eingebracht, die anschließend in der Technik der Strumpfverpressung mit einer mineralischen Suspension verfüllt wurden, um zugfeste Verbindungen herzustellen. Auf die technischen Schwierigkeiten einzugehen, die

im Verlauf der Maßnahme immer wieder auftauchten und zu lösen waren, würde hier den Raum sprengen. Im Anschluss an die statische Sicherung entfernten die Mitarbeiter der Dombauhütte in mühevoller Handarbeit den Unterbau der Pfeilerkonsole und stellten die ursprüngliche Situation wieder her (Abbildungen 6, 7 und 8). Die zu erwartenden Bewegungen des Pfeilers wurden über den gesamten Verlauf der Maßnahme mittels eines ausgeklügelten Messsystems mit einer Genauigkeit von 1/1000 mm be-

obachtet. Spannend war vor allem der Moment, als das in den Jahren 1967/68 eingebaute Trägersystem freigelegt und schließlich in zwei Phasen aus dem Verband entnommen wurde. In einer Höhe von etwa 6,5 m war ein System aus schweren Stahlprofilen installiert worden, unter dem drei Hydraulikpressen in statisch relevanter Position eingerichtet waren (vgl. Abb. 6). Bei der Entfernung dieses Systems gab der Pfeiler spontan um 3/100 mm nach, was innerhalb der zu erwartenden Toleranzen lag. Ansonsten zeigte das



Abb. 6: Mühevollle Entfernung des Betonkerns der Unterbauung von den Maßwerksteinen der Konsole, die ohne Trennschicht in den hochfesten und verdichteten Beton förmlich eingegossen war. Zu erkennen sind zwei der drei eingebauten Stahlprofile auf Hydraulikpressen, die mit jeweils 20 t angepresst wurden, um dem Druck des Pfeilers entsprechende Kräfte entgegenzusetzen.



Abb. 7: Detailansicht des vollständig einbetonierte Konsolknaufs. Eine besondere restauratorische Herausforderung war die Entfernung des Betons aus den Hinterschnidungen und den zahlreichen Durchbrüchen des fragilen Blattwerks.

# Götzelmann & Nadler

## NATURSTEINE

Gaubüttelbrunner

## MUSCHELKALK-SÄGEBLÖCKE KERNSTEIN aus neuen Steinbrüchen

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein Angebot.

97268 Kirchheim, Konsul-Metzing-Str. 3, Tel. (0 93 66) 9 93 97, Fax 9 93 98, Mail: goeundna@gmx.de

Messsystem neben den klimatisch bedingten Tagesschwankungen keine nennenswerten Veränderungen der Substanz. Der Pfeiler blieb so ruhig, dass einer der eingeschalteten Statiker, Professor Gerhard Zirwas von der Fachhochschule Augsburg, schon Zweifel hegte, ob das Messsystem überhaupt einwandfrei funktionierte.

### Zeichen der Kraft

Ähnlich skeptisch mussten auch die Baumeister gewesen sein, die dereinst den Pfeiler errichteten, gaben sie ihm

doch wohl ein Zeichen der Kraft mit in die Zukunft: Auf dem Korpus des fein ausgearbeiteten Konsolknaufs mit exquisit ausgeformtem Blattwerk sind drei Eicheln dargestellt (Abb. 9). Freilich ist dieses Zeichen bislang nicht erforscht und könnte auch ein Meisterzeichen oder Ähnliches sein, wobei es dafür weder Parallelen bei den Steinmetzzeichen im baulichen Umfeld noch sonst wo am Dom gibt.

Mit der aufwändigen Restaurierung der Oberflächen des Konsolpfeilers konnte die Maßnahme abgeschlossen

werden. Knapp 60 000 € kosteten die Leistungen der eingeschalteten Fachfirmen. Die Mitarbeiter der Dombauhütte benötigten für den Rückbau der Unterbauung und die Restaurierung des Konsolpfeilers rund 3 200 Arbeitsstunden.

**Michael Hauck, Leiter der Staatlichen Dombauhütte Passau**

Fotonachweis: Abb. 10, 11 und 12: © Herbert Stolz, Regensburg; Abb. 1: Kunstdenkmälerinventar; übrige Abb.: Dombauhütte



Abb. 8: Untersicht der freigelegten Konsole. Zu erkennen sind die Druckplatte der eingebauten Zugstäbe und einige Armierungsbügel für die Ergänzung der Maßwerkprofilierungen.



Abb. 9: Auf dem Korpus des Knaufs ist zwischen dem üblichen Blattwerk ein Zweig mit drei Eicheln dargestellt. Dies ist als Zeichen der Kraft und der Beständigkeit zu interpretieren, das der Erbauer seinem Pfeiler mit in eine ungewisse Zukunft gegeben hat. Der Baumeister wusste, dass er mit der von ihm geforderten Konstruktion an die Grenzen des Machbaren gegangen war.